

**F+F**  
**Schule für Kunst**  
**und Design**  
**Studiengang**  
**Modedesign HF**

**Fashion Show 2024**

Die F+F freut sich, zehn Diplom-  
kollektionen auf dem Catwalk zu  
präsentieren:

**Patricia Crivelli**  
mit *Raw Perspectives*

**Julia Schlenker**  
mit *Ich will alles und zwar jetzt!*

**Kai Manuel Simon**  
mit *end of beginning*

**Shadei Blum**  
mit *Oh my little girl, it was just  
a dream ...*

**Meredith Keller**  
mit *Wüu ig ä Cis Frou bi*

**Chen Wild**  
mit *Synthesis*

**Christine Leimbacher**  
mit *Forbidden Fruit*

**Ronya Peter**  
mit *Seeing Red*

**Marino Pranjic**  
mit *Does it make you happy?*

**Ismael Stutz**  
mit *Ich bin ein Fremder*

**Freitag, 7. Juni 2024**  
17.30 Uhr Show 1  
20.00 Uhr Show 2  
Türöffnung & Barbetrieb: ab 17.00 Uhr

**Ort**  
Flurstrasse 89, 8047 Zürich



# Patricia Crivelli

## *Raw Perspectives*

Einer Unbefangenheit verhaftet, interessiert sich Patricia Crivelli (\*1999) in *Raw Perspectives* für das Zusammenspiel von Kunst und kindlicher Kreativität. Die Abschlusskollektion erzählt anhand vom Upcycling alter Stoffe oder Kinderzeichnungen eine ganz persönliche Sicht auf die Komplexität unseres menschlichen Geistes und die Ambiguität seiner Erziehung. Im Vordergrund stehen Drapierungen, die sich wie rauschende Fantasien in Wasserfällen vor den Betrachtenden ergießen. Die Styles tragen uns zurück zu einer ungezügelteren Vorstellungskraft jenseits gesellschaftlicher Konventionen. Sie lassen vor allem auch schmunzeln, weil sie daran erinnern, dass Kinder einfach das tragen, was ihnen gefällt – wen interessiert schon, dass Gummistiefel nicht zum Prinzessinnenkleid passen? Behalten wir diese Nonchalance bei – oder entdecken wir sie neu.

Kontakt: pazzicrivelli99@gmail.com

Instagram: @pazzavelli

Foto: Simon J.M. Berger @simonominus



# Julia Schlenker

## *Ich will alles und zwar jetzt!*

Ob Heroine Chic, Vagabond-Look oder sogar Kanakenstyle, Luxuslabels bedienen sich für ihre Kollektionen seit längerem bei sogenannten Randgruppen aus meist prekären Lebenssituationen. Julia Schlenker (\*1998) führt die Ursachen dieser Bewegung zurück auf Theodor W. Adornos und Max Horkheimers Kritik am Kulturbetrieb. Wo Kultur zur Ware wird, dient auch Mode der Schnelllebigkeit des spätkapitalistischen Marktes. Und wo wir nicht wissen, ob wir mit Tech-Millionär:innen oder Obdachlosen sprechen, findet eine Aufweichung klassistischer Sozialstrukturen statt. Deswegen ist *Ich will alles und zwar jetzt!* kein wertendes Urteil über den moralischen Zerfall durch kapitalistische Aneignungssucht. Es ist vielleicht der Versuch, dem «anything goes» der Warenlogik eine Nachhaltigkeit abzurufen, in der wir Stilbewusstsein und Trend wieder voneinander trennen. So verhandelt diese Abschlussarbeit auch normative Grenzziehungen zwischen Subkultur und Opulenz neu und stellt sie spielerisch forschend infrage.

Kontakt: julia.schlenker@gmx.net

Instagram: @cecegigajule

Foto: Angelika Annen @angelikaannen



## Kai Manuel Simon *end of beginning*

Von der Bekleidung von Bergba(e)uer:innen oder Bergsteiger:innen der 1970er Jahre inspiriert, ist *end of beginning* auch eine Auseinandersetzung mit Kai Manuel Simons (\*1999) Erfahrungen in der Arbeitswelt der Flugzeugmechanik oder der eigenen Zeit im Militär. Wo die groben Stoffe von Armeezelten einen Kontextwechsel erfahren und mit Baumwolle verarbeiteter Denim an einen Aufenthalt in Japan erinnert, lässt die Kollektion ein ganz eigenständiges Geschichtsverständnis spürbar werden. Die einfallsreichen Looks interpretieren bekannte Schnitte neu und durchmischen Erlebtes und Erlesenes zur Visualisierung einer vergangenen Selbstsuche, die mit diesem Arbeitsabschluss vermutlich erst ihren Anfang nimmt.

Kontakt: kai.simon@bluewin.ch

Instagram: @realsimonkai

Foto: Laurin Bleiker @laurinbleiker



## Shadei Blum *Oh my little girl, it was just a dream...*

Unter Kerzenlicht dösend wird die Schwelle zum Land der Träume durchlässig. Driften wir vollends ab, landen wir in einer Welt, in der alles möglich ist. Diese potenziell unendliche Uneingeschränktheit ist mitunter ein Grund dafür, weshalb Träume – seien sie gut oder schlecht – oft eine gewisse Unheimlichkeit besitzen. Shadei Blum (\*2002) lädt mit ihren Looks zum Thema *Oh my little girl, it was just a dream...* dazu ein, den Schleier der Realität zu zerreißen und andere Welten zu betreten. In ihnen zersetzen sich feste Formen und wie im Rausch verschmelzen Körper mit ihrer Umgebung. Den Arbeiten haftet so etwas Geheimnisvolles und Surreales an. Alles ist möglich; besonders Zweifelnde sollten sich daher noch nicht in den Arm kneifen. Denn – unser träumendes Ich, ist das wandelbarste Ich. Und wo wären wir ohne Wandelbarkeit in der Mode?



Kontakt: blumshadei@gmail.com

Instagram: @Shadeiblum

Foto: Fabrizio Bühler @fabriziobuehler



## Meredith Keller *Wüu ig ä Cis Frou bi*

Der sogenannte Gender Data Gap beschreibt eine aufs Geschlecht begründete Leerstelle in der Datenerhebung technischer, wirtschaftlicher, medizinischer oder auch kultureller Informationen. Meredith Keller (\*2001) nutzt im Diplomkonzept den Vergleich mit Crashtest-Dummies, um den Begriff zu erklären. Testmodelle menschlicher Körper geben in der Automobilindustrie auch heute noch fast ausschliesslich normierte Körper von Cis-Männern wieder. Dies hat entscheidende Folgen: Im Alltag sind Cis-Frauen in Autos weniger gut geschützt als ihre männlichen Mitfahrer. Mit der Diplomarbeit *Wüu ig ä Cis Frou bi* und den Looks, die darin gezeigt werden, soll kein technischer Lösungsvorschlag für dieses Problem entwickelt werden. Stattdessen schaffen die Kleider Sichtbarkeit für ein gesellschaftliches Phänomen, das bis heute nur dürftig besprochen ist und weit über die Sicherheit beim Autofahren hinausgeht. Nicht reinzupassen in ein Bild, das die Gesellschaft vorgibt, ist vielen aus dem Publikum selbst bekannt und das Gefühl schafft Unsicherheit. Diese wird durch die Entwürfe, die an den Körper angepasste Schnittführungen komplett ablehnen, noch verstärkt. Dadurch entsteht sowohl Raum für pragmatisches Umdenken als auch schambefreites Scheitern – unsere Bedürfnisse lassen sich halt weder in ein Bild noch in einen Crashtest-Dummie stecken.

Kontakt: meredithkeller@gmx.de

Instagram: @meredith.eva.keller

Foto: Nicola Unfer @\_nicola.u\_



## Chen Wild *Synthesis*

Diese Geschichte hier ist zutiefst persönlich und ehrlich, denn ihr offenes Ende ist bereits im Konzept angelegt: «Ist das schon alles, frage ich mich.». Als trans Person ist das nicht alles, denn es kommen immer neue Herausforderungen und sie bedürfen einer konstanten Selbstbefragung. Auch diese intimen Blicke aufs eigene Ich gehören zur Mode. Was will ich mit meinem Look sagen? Wo platziere ich mich damit in der Gesellschaft oder einem kulturellen Kontext? Die Auseinandersetzung mit diesen und ähnlichen Fragen trennt die Mode von der einfachen Bekleidung. Während hunderte Menschen also mit ihrem Anzug ins Büro pendeln und froh sind, dass sie sich selbst in dieser Alltagsuniform untergehen lassen können, gibt es umgekehrt Menschen, die bereits kurz vorm Ertrinken sind in Klischees und Anpasstheit. *Synthesis* macht eine dieser Geschichten sichtbar und zeigt feine Eingriffe in klare Silhouetten. Ist das schon alles? Chen Wild (\*2000) lässt es auf sich zukommen.

Kontakt: [chenwild@outlook.com](mailto:chenwild@outlook.com)

Instagram: [@chenwild\\_official](https://www.instagram.com/chenwild_official)

Foto: Laurin Bleiker [@laurinbleiker](https://www.instagram.com/laurinbleiker)



## Christine Leimbacher *Forbidden Fruit*

«Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer ...». Spulen wir vorwärts zu Samstag, denn jeder weiss: Hoch die Hände, Wochenende, hier geschieht die Action. Spass beiseite: Bibelfeste Lesende wissen, am sechsten Tag schuf Gott den Menschen. Seiner Erschaffung und der wohligen Obhut im Paradies folgt schnell eine Tragödie. Die Verbannung mag heute nicht mehr so schlimm erscheinen, schliesslich hat sich der Mensch auch die Erde untertan gemacht, sie kultiviert und sein eigenes Paradies geschaffen. Die Verbannung bedeutet aber auch Eintritt in die Endlichkeit – unser Paradies auf Erden ist nur von begrenzter Dauer. Christine Leimbacher (\*2001) verarbeitet diese paradiesische Vergänglichkeit in der Kollektion *Forbidden Fruit*. Muster, Texturen, Volumen und Formen wecken eine Besessenheit für die schönen Imperfektionen des Lebens in unserer pflanzlichen Umgebung. Schimmel, Verwesungserscheinungen oder Krankheitssymptome wie Verfärbungen, Beulen und Löcher werden zur Inspirationsquelle für Looks, die Sünde in einem neuen verführerischen Licht erscheinen lassen.

Kontakt: [chrmento102@icloud.com](mailto:chrmento102@icloud.com)

Instagram: [@chrmento](https://www.instagram.com/chrmento)

Foto: Laurin Bleiker [@laurinbleiker](https://www.instagram.com/laurinbleiker)



## Ronya Peter *Seeing Red*

Als Teenagerin war ich verwirrt, als ich im Englischunterricht gelernt habe, dass es auch im Englischen den Ausdruck angst gibt. Angst und angst beschreiben zwei absolut unterschiedliche Gefühlszustände. angst ist existenziell, lebensbedrohend und übersteigert unsere «deutsche» Angst bei weitem. Diese Abweichung zweier gleicher Wörter veranschaulicht sehr gut, dass sprachliche Begriffe zuweilen unzureichend sind, um das volle Spektrum von Gefühlszuständen begreifbar zu machen. Auch Ronya Peter (\*1999), selbst von einer Angststörung betroffen, scheint mit dieser Unzulänglichkeit zu kämpfen. Die Kollektion schafft deshalb ausdrücklich Platz für die breite Formenvielfalt unterschiedlicher Angstzustände. Ausserdem übersetzen die Looks zwar diverse Erscheinungsweise von Beklemmung in eine Bildsprache – angezogen bieten sie jedoch Komfort und Entspannung. Die textilen Kreationen von *Seeing Red* veranschaulichen wie Mode persönlichen Ausdruck, Schutz aber auch Einfühlungsvermögen übermitteln kann.

Kontakt: ronyapeter@hotmail.com

Instagram: @ronyapeter

Foto: Fabienne Gantenbein @fabiennegantenbein

## Marino Pranjic

### *Does it make you happy?*

Marino Pranjic (\*1997) ist fasziniert vom Lebensgefühl der späten 70er- und 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Trotz kaltem Krieg, AIDS-Pandemie und Geschlechterungleichheit erkennen wir noch heute einen lebendigen Geist in der Mode dieser Zeit. Dieser geht zurück auf das nachwirkende Freiheitsgefühl der Jugendbewegungen und war prägend für die Entwicklung einflussreicher Musikstile wie Dance- und Housemusik als Ausdrucksformen marginalisierter Gruppen. Feinfühlig und trotzdem lustvoll greift *Does it make you happy?* diese Widersprüche auf und überträgt sie in unsere Zeit, in der Freud und Leid ebenso nah beieinanderstehen. Wo wir erkennen, dass Leben und Tod keine Widersprüche sind, ist nicht alles, was glänzt falsch, nur weil es kein echtes Gold ist. Gerade in der Kreativität dürfen aber auch vermeintliche Gegensätze nebeneinander bestehen, nur so können wir Toleranz erlernen und sie als Basis unserer Kultur anerkennen.

Kontakt: marino.pranjic@hotmail.com

Instagram: @marinopranjic

Foto: Elias Al-Ameri @alamerielias





## Ismael Stutz

### *Ich bin ein Fremder*

In Ismael Stutz' (\*1997) Kollektion gibt es einen Mantel aus PVC. In den durchsichtigen Plastik wurden inwendig weisse Häkeldeckchen gebrannt. Hier steht gebrannt, weil diese biederen Ziergegenstände, die wir vielleicht noch aus den Wohnzimmern unserer Grosseltern kennen, wie eingeschweisst in das wasserabweisende Material wirken. Sie strahlen dort Weichheit und Zähigkeit gleichermassen aus. Es ist ein Anblick, der befremdet. Dieses Befremden erscheint als Absicht. Es erinnert an Nächte immergleicher Fragen, nach Herkunft und Vorhaben, Verleumdung und Ausgrenzung. Es berichtet aber auch von Zugehörigkeit und Vergebung, von verpassten Chancen, die neue Wege eröffnet haben. Gewunden führen sie zu intimen Erfahrungen und zu einer Zeit, die Zeit braucht, um Zeit zu erhalten. *Ich bin ein Fremder* ist ein sanftes Manifest für alle, die sich nicht allein fühlen wollen und die in diesem Bestreben zu einer Stärke finden. «Ich sehe Schwarz, aber ich spüre meinen Körper [...]» – diese Kraft der Mode hat etwas Überdauerndes.

Kontakt: [ismael.stutz@hotmail.com](mailto:ismael.stutz@hotmail.com)

Instagram: [@stutzismael](https://www.instagram.com/stutzismael)

Foto: Michael Schmid [@michaelsch\\_photos](https://www.instagram.com/michaelsch_photos)

### Herzlichen Dank

Choreografie, Produktion & Casting:

Yannick Aellen (Mode Suisse)

Hair: André Joe Coiffure & McCoiffure, Andrew und Jenny Tresch mit Team

Make-Up: Jill Huber mit Team [@ill\\_makeup\\_](https://www.instagram.com/ill_makeup)

Fotografie: Pamela Castillo, Michael Schmid

Film: MirageMotionPictures, P. Zardinoni & D. Escobar

Fachjury: Flaka Jahaj, Miriam Laubscher, Sissi Zoebeli

Cover: Kai Manuel Simon, *end of beginning* und Christine Leimbacher, *Forbidden Fruit*, Fotos: Laurin Bleiker

Texte: Bassma El Adisey, Kuratorin Diplomausstellung  
Ein grosser Dank auch an Doris Merz Nardone (Paul Mitchell) sowie alle nicht namentlich genannten helfenden Hände, Models und Dozierende

**Form + Farbe  
seit 1971**

### Mit Unterstützung von

Egon-und-Ingrid-Hug-Stiftung

S. Eustachius Stiftung